

Der Gesellschaft

Amisblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Begründet 1827

Kernsprecher: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschaft“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanstalt: „Gesellschaft“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 556 / Girokonto: Kreispartalle Calw Hauptweinstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zelle oder deren Raum 6 Pfa., Stellengesuche, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfa., Text 24 Pfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Aannahmefrist ist mittwochs 7 Uhr.

Nr. 201

Mittwoch, den 28. August 1940

114. Jahrgang

Am Montag 70 Seindflugzeuge zerstört

Wieder Südbengland angegriffen — Bomben auf die Kriegshäfen Portsmouth und Plymouth
Funkstation auf den Scilly-Inseln zerstört — Erfolgreiche Luftkämpfe

Reuter: In der Nacht zum Dienstag bisher größter Angriff gegen Großbritannien

DNB, Berlin, 27. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Fliegerverbände griffen erneut in Südbengland Flugplätze, Truppenlager, sowie den Kriegshafen Portsmouth an. Eine Funkstation auf den Scilly-Inseln wurde zerstört. Drei im Geleitzug fahrende Handelsschiffe erhielten nördlich Frazerburgh schwere Bombentreffer, im Verlauf der Kampfhandlungen kam es zu erfolgreichen Luftkämpfen. In der Nacht zum 27. August unternahmen stärkere Kampfgruppenverbände Angriffe auf den Kriegshafen Plymouth, auf einen Flugplatz in Cornwall, auf Flugzeugreparaturwerke in Coventry und bei Birmingham, sowie auf die Hafenanlagen von Hull und Newcastle. Nach dem Abwurf zahlreicher Bomben entstanden an vielen Stellen Brände und Explosionen, insbesondere in Plymouth und Hull.

Das Verminen britischer Seehäfen aus der Luft nahm seinen Fortgang.

In der Nacht zum 27. August waren britische Flugzeuge im Reichsgebiet an mehreren Stellen Bomben. Der angegriffene Sachschaden ist unbedeutend. Es wurden zwei Zivilpersonen getötet, acht verletzt.

Die Gesamtverluste des Feindes betragen gegen 70 Flugzeuge, davon wurden 61 im Luftkampf abgeschossen und 9 am Boden zerstört. 21 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Während dieser Nachtangriffe überlegen, so heißt es weiter, die deutschen Flugzeuge die englische Küste in einer Länge von mehr als 800 Kilometern, und man meldete ihre Anwesenheit über Gegenden vom Nordosten bis zum Südwesten Englands einschließlich Mittellands und der Londoner Gegend. Bomben fielen an verschiedenen Stellen nieder. Militärisch wichtige Ziele, wie Industrieanlagen in den Mitteländen, so gibt Reuter jetzt zu, wurden in Mitleidenschaft gezogen. In mehreren Gegenden waren die Luftalarne die längsten seit Kriegsbeginn, während die Zahl der Bomben, wie in dem Bericht behauptet wird, vergleichsweise gering gewesen sei.

Das ausgedehnte Feuer der Flakbatterien, das Ausfliegen der Bombenexplosionen und die Strahlen der Scheinwerfer bildeten, so weicht es in dem Reuterbericht weiter, den dramatischen Hintergrund für den 7. Luftangriff auf die militärischen Anlagen Londons innerhalb von drei Tagen.

„Ecoleta Dagbladet“ meldet in einem Bericht aus London,

dass von den 34000 Einwohnern der Stadt Ramsgate 22000 evakuiert worden seien.

Der hundertste Luftalarm in Südwales
Am Sonntag zehn Stunden im Keller

DNB, Bern, 27. August. Wie „Daily Mail“ vom 26. 8. berichtet, hatte eine Stadt in Südwales am Sonntag seit Juni den hundertsten Luftalarm. Die Leute verbrachten am Sonntag 8 bis 10 Stunden im Keller.

„Dover erlebte den bisher gewaltigsten Angriff“
Eine United Press Meldung

DNB, Genf, 27. August. United Press meldet aus Dover, die Stadt habe am Montag den bisher gewaltigsten Angriff erlebt. Die deutschen Maschinen seien am Nachmittag in drei Formationen über Dover erschienen und hätten ihren Weg ins Land fortgesetzt. Messerschmitt-Jäger hätten die Ballonsperrn angegriffen und zwei Ballone abgeschossen.

Wichtige Verhandlungen in Wien

Auf Einladung v. Ribbentrops und Graf Cianos kommen die Außenminister Ungarns und Rumaniens in die Hauptstadt der Ostmark

Berlin, 28. August. Vom Reichsaußenminister v. Ribbentrop und von dem italienischen Außenminister Graf Ciano wurden der ungarische Außenminister Graf Csagi und der rumänische Außenminister Manulescu nach Wien eingeladen. Die Verhandlungen beginnen am morgigen Donnerstag.

Die Auswärtige Politik Jugoslawiens

Belgrad, 27. Aug. Unter dem Präsidium des Ministerpräsidenten Jovitchewitsch fand in Zagreb eine Sitzung des Ministerrates statt, an dem Matichew, Korotichew, Karstowitsch sowie alle anderen Mitglieder der Regierung teilnahmen. Ein bei dieser Gelegenheit ausgegebener Bericht über die auswärtige Politik Jugoslawiens enthält die Feststellung, dass die Haltung der Regierung inmitten der großen Ereignisse, die sich gegenwärtig in Europa abspielen, von allen Seiten voll gewürdigt wird. Jugoslawien wolle durch seine Politik sein Volk schützen und der Folge eine aufrichtige und freundschaftliche Politik der Zusammenarbeit auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete mit allen Nachbarn und in erster Linie mit seinen großen Nachbarn Deutschland und Italien.

Keine zweideutige Politik Ägyptens

Warnung vor zu großer Nachgiebigkeit gegenüber England

Kom, 27. Aug. Den aus Kairo gemeldeten Rücktritt des ägyptischen Ministerpräsidenten Hassan Sabri Pascha nimmt „Giornale d'Italia“ zum Anlass, Ägypten zum wiederholten Male vor den Folgen einer weiteren Nachgiebigkeit gegenüber den englischen Forderungen und einer zweideutigen Politik zu warnen.

Der Rücktritt Sabris Paschas beweist, so schreibt das Blatt, dass in Ägypten Kräfte am Werk sind, die die englandfreundliche Politik der Regierenden in Ägypten zu verhindern suchen. Ägypten bedeutet heute, da die Engländer das ganze Land zu einem großen militärischen Stützpunkt gegen Italien ausgebaut haben, eine direkte Gefahr für Italien. Italien gebietet diese Gefahr an Ort und Stelle, wo sie entstanden und reif geworden ist, auszumerken. Italien denkt gar nicht daran, Ägypten zu belassen. Es hat die Pflicht, über all den britischen Imperialismus zu bekämpfen, auch da, wo er auf der ägyptischen Unabhängigkeit lastet.

Reuter dementiert sich

Angriffskraft der deutschen Luftwaffe ungebrochen

Genf, 27. Aug. Bei der ungedruckten Nacht der deutschen Bombenangriffe auf die militärischen Objekte Englands muß sich jetzt Reuter, entgegen seinen früheren Äußerungen über die „erschöpfende aufgeriebene deutsche Luftwaffe“ zu dem Geständnis bequemen, dass ihre Angriffskraft an Zahl und Gewicht von Tag zu Tag zunimmt. Für die nächste Zeit sei noch bei Tag und Nacht mit einer weiteren Steigerung des Bombardements zu rechnen.

Die Absicht Deutschlands, so erklärt Reuter, sei zweifellos die vollkommene Zerstörung der Royal Air Force. Die deutschen Bomber würden sich weiterhin Flugplätze und Anlagen der Kriegsindustrie, besonders der Flugzeugfabriken, zum Ziele nehmen. Damit dementiert Reuter seine Äußerungen über angebliche Bombardierung von friedlichen Wohnhäusern, Schulen und Kirchen selbst.

Eindeutig gibt das Londoner Nachrichtenbüro zu, dass die deutschen Flieger nur militärische Anlagen zum Ziel ihrer Angriffe machen. Für alle Welt deutlich unterkreuzt es damit die unantastbare Richtigkeit deutscher Feststellungen.

Wichtiges Moment des britischen Luftfahrtministers

Genf, 27. Aug. Der deutsche und der unvoreingenommene neutrale Beobachter, der die britische Zahlenakrobatik hinsichtlich der angeblichen britischen „Luftflüge“ bei den Schlachten über Südbengland kopfschüttelnd zur Kenntnis nimmt, mag sich damit trösten, dass der Zweifel an der Glaubwürdigkeit dieser Ziffern von keinem geringeren als dem englischen Luftfahrtminister Sir Archibald Sinclair geteilt worden ist. Da die englischen Ziffern immer hoffnungsloser von den im deutschen Wehrmachtsbericht genannten Zahlen abweichen, und da man weiter in England natürlich genau weiß, dass es mit den englischen Berichten über gewonnene Schlachten, über glorreiche Rückzüge und über die Räumung strategisch unwichtiger Positionen auf sich hat, trieb es einen Vertreter der „Daily Mail“ ins Luftfahrtministerium. Er bricht über seine Unterhaltung mit dem Herrn Luftfahrtminister wörtlich: „Das Lesen der Ziffern der großen deutschen Verluste und der geringen britischen Verluste ist so überfordernd, dass ich zu dem Minister sagte, die Zahlen seien ein mir ungläublich.“ Darauf erklärte der Minister — laut „Daily Mail“ —: Tatsächlich sei diese Behauptung ungläublich. Er beeiferte sich dann zu versichern, dass die Zahlen aber trotzdem „unbestreitbare Tatsachen“ seien. Trotzdem war der Journalist noch nicht beruhigt. Er erkundigte sich, ob bei dem englischen System der Berichterstattung nicht vielleicht Raum für Uebertreibungen wäre, worauf der Minister jagte: „Gewiss, ein Pilot könnte möglicherweise eine übertriebene Behauptung aufstellen, aber er wird dies niemals bewagt tun. Es ist gegen den hohen Standard, den die RAAF sich gesetzt hat. Unsere Piloten fühlen, dass es um ihre Ehre geht, wenn eine Behauptung über einen Abschuss allein auf ihrem Wort begründet ist.“

Damit wird also vom zuständigen Minister zugegeben, dass die phantastischen Abschussziffern in England nicht von anderen Zeugen bestätigt zu werden brauchen, sondern dass die Aussage des betroffenen Fliegers vollkommen genügt.

Durch diese wirklich sensationelle Erklärung des britischen Luftfahrtministers wird nun so manches klar, um so mehr, wenn man sich daran erinnert, dass es zwar am 27. September des Vorjahres die Befragung eines notgelandeten englischen Flugzeuges den Behörden von Island bekanntlich ebenfalls ihr Ehrenwort ab, sie würde keinen Fluchtversuch unternehmen, und dann unter Bruch des gegebenen Wortes trotzdem heimlich entflohen, was seinerzeit zu einem offiziellen Protest der dänischen Regierung gegen dieses typisch britische Verhalten führte.

Im übrigen erklärt der Berichtsfasser der „Daily Mail“, der britische Luftfahrtminister habe sich seit der Übernahme seines Amtes nicht sehr verändert. Wenn keine natürliche Fröhlichkeit etwas weniger in die Augen falle, und wenn er ein wenig finsterner aussehe, dann müsse man das auf die Tatsache zurückführen, dass er ja auch mit einer härteren Tätigkeit beschäftigt sei.

Der „52mal angegriffene“ Verschiebebahnhof von Hamm

Berlin, 27. Aug. Als unlängst der britische Luftfahrtminister Sir Archibald Sinclair vor dem Unterhaus die ersäunlichen Erfolge der englischen Kampfflugzeuge gegen kriegswichtige Rüstungsbetriebe und Bahnanlagen in Deutschland aufzählte, vergaß er auch nicht, die bekannten Verschiebebahnhöfe von Hamm (Westfalen) zu erwähnen. Nicht weniger als 52mal hätten die britischen Flieger diesen wichtigen Bahnknotenpunkt des Ruhrgebiets, natürlich stets erfolgreich, mit Bomben angegriffen.

Zunächst möchten wir hierzu bemerken, dass der Verkehr auf den Bahnanlagen nach wie vor seinen ungehürten Fortgang



Karte zu den DNR-Berichten
(Kartendienst, Erich Zander, R.)

Der italienische Wehrmachtsbericht

Geleitzug im östlichen Mittelmeer von italienischen Fliegern bombardiert

Rom, 27. Aug. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika sind von unserer Luftwaffe Kraftwagen bei Sir Serserzen und Baradenlager bei Sidi Barani bombardiert worden.

Ein feindlicher, von Kriegsschiffen geführter Geleitzug wurde von unseren Formationen im östlichen Mittelmeer bombardiert.

In Ostafrika schloßerte ein feindlicher Einflugversuch über Amara an der prompten Reaktion unserer Luftwaffe. Die feindlichen Flugzeuge haben ihre Bomben auf freiem Feld abgeworfen, ohne Schaden anzurichten. Unsere Jäger haben ein Flugzeug abgeschossen.

Wiederum über die Schweiz hinweg ist der Gegner erneut in verschiedene Provinzen Norditaliens eingedrungen. Durch das heftige Eingreifen unserer Luftabwehr und unserer Luftwaffe hat der Gegner nur einige Bomben bei Turin abwerfen können, wobei ein Pavillon von Fiat und das Sanatorium von St. Luigi getroffen wurden. In der Provinz von Pavia wurden auf freiem Feld zwei Senzshütten getroffen, wobei ein Bauer getötet, ein anderer schwer verletzt wurde.

Ein feindliches Flugzeug, das vom Feuer der 27. Batterie der Luftabwehr getroffen wurde, ist in der Gegend von Bolera, einer Gemeinde des Kreises Arese, brennend abgestürzt. Die aus fünf Mann bestehende Besatzung ist tot.

In Erwartung einer italienischen Offensive

Rom, 27. Aug. Der Kriegsberichtsfasser der „Gingänge Telegraf Company“ schreibt, daß die Engländer in Erwartung einer großen italienischen Offensive in Kenia die ganze Bevölkerung Nordkenias — 50 000 Somalis — evakuiert haben. Ganz Nordkenia sei heute militärische Zone.

Reuters Zweioptimismus hart gedämpft

Militärische Ziele hart in Mitleidenschaft gezogen
DNB, Stockholm, 27. August. In einem Bericht von Reuters aus London wird erklärt, daß die Deutschen in der Nacht zum Dienstag vom Einbruch der Dunkelheit bis zum Morgengrauen ihren bisher größten Angriff gegen Großbritannien durchgeföhrt hätten.

Kein deutscher Soldat mehr in franz. Gefangenschaft

Auch die letzten schwerverwundeten deutschen Feldgrauen sind zurückgebracht worden

DRS. Berlin, 27. August. Die bisher wegen ihrer schweren Verwundung nicht transportfähigen letzten deutschen Kriegsgefangenen im unbezetzten Gebiet Frankreichs sind in diesen Tagen nach Deutschland zurückgebracht worden. Es befinden sich jetzt keine deutschen Soldaten mehr in französischer Gefangenschaft.

Wieder in der Heimat

Die letzten drei verwundeten Deutschen aus dem unbezetzten französischen Gebiet heimgekehrt

Am 26. Aug. (ar) Am Sonntagmorgen trafen die letzten drei verwundeten deutschen Kriegsgefangenen aus dem unbezetzten französischen Gebiet mit einem Sanitätsflugzeug der deutschen Luftwaffe wohlbehalten in der Heimat ein. DRS-Feldführer Keckhau und DRS-Schwester Windel begleiteten sie auf ihrem Flug.

Langsam setzte die riesige „Ju“ mit den verwundeten Soldaten in Kanarienvätern zur Landung an. Tausende unserer Verwandten sind von solchen Maschinen schon in die Heimat übergeführt worden. Die Kameraden hatten die lange Reise sehr gut überstanden. Befahrung und Begleitung setzten auch alles daran, ihnen die Fahrt so ruhig und angenehm wie nur möglich zu gestalten, und sie hätte keinen besseren Verlauf nehmen können. DRS-Oberführer Schulte und DRS-Wachführerin Balke hielten die Verwundeten in der Heimat herzlich willkommen. Zwei der Kameraden, die nun in einer Heidelberger Klinik ihrer Genesung entgegensehen, wurden ausgelassen. Bestenfalls — man glaubt gar nicht, wie behutsam Männerhände zusammenfassen können — pakteten die Sanitätssoldaten der Luftwaffe zu, als es galt, ihre verletzten Kameraden auf die Tragen zu

betten und in die bereitstehenden Sanitätskraftwagen zu laden. „Sie können sich gar nicht vorstellen“, sagte zu uns ein Verwundeter, „wie es uns ums Herz war, als es hieß, daß es endlich heimgeht.“ Sie mußten ja zusehen, wie andere, glücklicher, weniger schwer Verletzte, schon früher heimkehren durften. Wie sie mühen warten, warten. Und wie ihnen dann erklärt wurde, daß sie nun eine Sanitätsmaschine der Luftwaffe in die Heimat zurückbringe, da kannte ihre Freude keine Grenze mehr.

Noch bevor Ende Juli die Großaktion zur Rückführung der verwundeten deutschen Kriegsgefangenen im unbezetzten französischen Gebiet im großen und ganzen abgeschlossen war, wurden noch nicht transportfähigen Männern. Die Liebesgaben, die sie ihnen vom Deutschen Roten Kreuz mitgebracht hatte, wurden mit riesiger Freude entgegengenommen. Unter ihrer Pflege besserte sich der Gesundheitszustand der Verwundeten so erheblich, daß nach erstaunlich kurzer Zeit der Abtransport in deutsche Lazarette vor sich gehen konnte. Im Auftrag des Deutschen Roten Kreuzes schaffte die Schwester für die drei Verwundeten auch einen Rundfunkapparat an, so daß es ihnen möglich war, unmittelbar einer volkstümlichen Umgebung deutsche Nachrichten und Musik zu hören und so über den Aether mit der Heimat verbunden zu sein.

Im dem Heidelberger Kriegerlazarett nahmen sich die Kriegerkreuzwestern und die Helfer mit ganz besonderer Aufmerksamkeit der Kameraden an, die von zwei Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes mit prächtigen Blumensträußen begrüßt wurden.

Um dieselbe Zeit flog die Maschine mit dem letzten Verwundeten Berlin zu, wo er in einem Speziallazarett weiterbehandelt wird.

nimmt. Wenn britische Kampfflieger, wie sie selbst melden, mehr als 52 Anflüge brauchen, um angeblich einen deutschen Verkehrsbehälter außer Betrieb zu setzen, so spricht dieser „Erfolg“ nicht gerade für ihre Treffsicherheit, und man hätte die Anzahl der auf das gleiche Objekt angelegten Angriffe besser verschwiegen.

Was scheint die Erklärung für die Märchen des Herrn Sinclair darin zu liegen, daß die britischen Flieger zwar wiederholt den gleichen Auftrag erhielten, aber genug mit der deutschen Abwehr zu tun hatten und sich eingebildeter Erfolge in der an englischen Fliegern schon lattham bekannten großsprecherischen Art und Weise rühmten. Wie lange wird man noch die englische Desfentlichkeit mit solchen dummdreihigen Lügen in Sicherheit zu wiegen versuchen?

Phantastische englische Zahlen über Deutschlands Flugzeugverluste

Berlin, 27. Aug. Einer so glaubwürdigen Quelle wie der „Daily Mail“ verdankt die Weltöffentlichkeit die erschütternde Kunde, daß die Deutschen in dem soeben abgelaufenen Kriegsjahr mindestens 10 000 Flugzeuge eingebüßt haben. Welchen Anteil die verschiedenen Gegner Deutschlands im einzelnen an dieser Erfolgsliste haben, geht aus den Zahlenangaben des englischen Blattes nicht hervor. Allerdings rühmt sich die britische Luftwaffe, gegenüber 1400 durch die Franzosen, Belgier, Holländer und Norweger vernichteten Flugzeugen allein 7000 deutsche Maschinen abgetan zu haben. „Offiziell“ seien zwar nur 3500 Flugzeuge abgeschossen worden, aber „wirklich“ noch 3500 darüber hinaus.“

Wie verhalten diese englische Meldung als den Ausdruck ungewollter Hochachtung vor deutscher Leistung. Wenn unsere junge Luftwaffe auch auf noch so breiter Basis aufgebaut wurde, spricht es nach dem angeblichen Verlust von 10 000 Flugzeugen mit der entsprechenden Anzahl von Piloten innerhalb von zwölf Kriegsmontaten für sich, wenn die deutschen Flieger den Engländern gerade in der letzten Zeit Tag für Tag Schläge beizubringen imstande sind, wie dies zugegebenermaßen der Fall ist. Es sieht fast so aus, als ob man jemets des Kanals den Verlust mache, die schweren Schläge der deutschen Luftwaffe durch Zahlenkunststücke abzumehren.

England kürzt sich auf Metall deutscher Flugzeugtrümmer

Stockholm, 27. Aug. Eine höchst interessante Meldung bringt der Londoner Korrespondent von „Göteborgs Posten“. Er schreibt anlässlich der Photographien in den englischen Zeitungen, auf denen abgeschossene deutsche Flugzeuge zu sehen waren, folgendes: „Gewaltige Mengen an Aluminium und anderen kostbaren Metallen seien von diesen deutschen Maschinen abmontiert und der britischen Flugzeugproduktion zugeführt worden. Gegenüber dem, was früher erzählt wurde, seien nämlich die deutschen Flugzeuge keineswegs aus Eisen gebaut, sondern von erstklassigem Material, das nun dem Flugzeug-Produktionsminister Beaverbrook zugute käme.“

Bisher hieß es immer, daß Deutschland großen Mangel an Kohlen habe und das Material seiner Flugzeuge gegenüber den britischen minderwertig sei. Plötzlich aber wird festgestellt, daß die deutschen Flugzeuge aus erstklassigem Material bestehen, und daß jetzt Aluminium und andere kostbare Metalle abgeschossener deutscher Flugzeuge als wertvolle und äußerst willkommene Bereicherung der britischen Flugzeugproduktion zugeführt werden. Da muß die deutsche Flodade doch recht läßlich sein!

Dockarbeiter drohen mit Streik

Genf, 27. Aug. Unter der Wucht der deutschen Luftangriffe erkennen die britischen Arbeiter täglich deutlicher die Unmöglichkeit des Krieges ihrer plutokratischen Frontherren. Die Anzustrebende fern vom Schuß hält und Kinder, Pferde und Windhund in Sicherheit bringt, das Volk aber alle Opfer tragen läßt, läßt jetzt offene Drohungen aus.

Wie „Daily Express“ aus Liverpool meldet, haben dort Arbeiterführer ihre Forderungen angemeldet und mit dem Streik von 20 000 Dockarbeitern gedroht. Die Begründung für diesen Aufruhr macht sich die Zeitung sehr bequem. Es ist wieder einmal die sagenhafte Fünfte Kolonne, die hier Unruhe sät, und die Verlobung von Nahrungsmitteln und Kriegsmaterial zu verhindern.“

Mit diesem billigen Mittel hofft „Daily Express“ als Sprachrohr der Plutokraten, die berechtigten Wünsche der englischen Arbeiter nach sozialen Verbesserungen zum Schweigen zu bringen. Wer auf den Räder des „kommenden sozialen Ausgleiches“ nicht ansteht und Taten statt leerer Versprechungen fordert, der gehört zur Fünften Kolonne und soll wie ein Verbrecher behandelt werden.

Englands Verbrechen an den deutschen Seenotflugzeugen

Berlin, 27. Aug. Durch Vermittlung der Schweizer Regierung hat die Reichsregierung London eine Note zugeleitet, die sich mit den tödlichen Völkerverbrechen gegenüber den deutschen Seenotflugzeugen beschäftigt und feststellt, daß die Besämpfung dieser Flugzeuge darauf hinausläuft, die Rettung Schiffbrüchiger zu verhindern. Die Reichsregierung wird auf dieses Verhalten mit den ihr geeignet erscheinenden Maßnahmen antworten.

Die deutsche Note führt eine Reihe solcher Rechtsbrüche an. Am 6. Juli wurde ein Seenotflugzeug bei Stavanger von einem britischen Flugboot beschossen. Am 11. Juli schoss ein englischer Bristol-Blenheim-Bomber ein Seenotflugzeug bei Fortland ab und griff dann das im Wasser liegende Seenotflugzeug noch mehrmals an, so daß sich die Besatzung nur unter größten Schwierigkeiten retten konnte. Am 20. Juli wurde ein deutsches Seenotflugzeug bei Cherbourg zweimal von Briten beschossen. Am 27. Juli schossen zwei britische Jagdflugzeuge ein Seenotflugzeug im Kanal ab, das einen abgestürzten Jäger retten wollte. Hier kann der Besatzung famen ums Leben. Am 28. Juli wurde ein Seenotflugzeug bei Boulogne von zwei britischen Jägern abgeschossen, von der Besatzung wurden drei Mann verwundet geborgen, während zwei vermißt werden. Am gleichen Tag wurde ein weiteres deutsches Seenotflugzeug, das an der gleichen Bergung der Schiffbrüchigen beschäftigt war, von britischen Jägern beschossen und mußte seine Rettungsaktion abbrechen. Ferner sind zweifelslos zwei Seenotflugzeuge, die von ihrer Aufgabe nicht zurückkehrten, am 1. Juli und am 20. Juli von Engländern abgeschossen worden.

Die deutsche Note verweist nach Anführung dieser mindestens acht Fälle offenen Völkerverbruchs darauf, daß die Rechtsprechung der deutschen Seenotflugzeuge durch die unangemessene Anwendung des Genfer Seekriegsabkommens vom 8. Oktober 1907 verletzt ist, dessen Artikel 3 Lazaretttschiffe eine grundsätzliche Unverletzlichkeit vor Kriegshandlungen zuerkennt. Die deutschen Seenotflugzeuge sind unbewaffnete Spezialflugzeuge, deren Ein-

satz für militärische Zwecke nicht in Frage kommt und deren Aufgabe ausschließlich die Rettung von Menschenleben ohne Unterschied der Nationalität ist. Es sind auch Besatzungen britischer Flugzeuge wiederholt von deutschen Seenotflugzeugen gerettet worden. Entsprechend Artikel 13 des Genfer Abkommens von 1929 sind die deutschen Seenotflugzeuge weiß gefächten und mit dem weithin sichtbaren roten Kreuz versehen. Da somit die Seenotflugzeuge in jeder Weise den Vorschriften des Genfer Abkommens entsprechen, stellt die Reichsregierung fest, daß das Vorgehen britischer Seekreistkräfte gegen diese Flugzeuge nicht nur allen Grundätzen der Humanität widerspricht, sondern auch eine trasse Verletzung des Völkerrechts darstellt.

Abschließend werden in der Note die Veruche zurückgewiesen, die in einer englischen Note vom 11. Juli, die Berlin durch amerikanische Vermittlung zugeht, unternommen wurden, um Einschränkungen der Abkommens von 1907 und 1929 zugunsten der Seenotflugzeuge als rechtlich zulässig hinzustellen. Die Ausführungen in dieser Note und das Vorgehen der britischen Seekreistkräfte zeigen vielmehr, daß die britische Regierung jeden völkerverrechtlichen Schutzes der Seenotflugzeuge überhaupt verweigert und damit jegliche Rettung von Flugzeugbesatzungen in Seenot verhindern wolle. Die deutsche Regierung wird ihrerseits hierauf mit den ihr geeignet erscheinenden Maßnahmen antworten.

Durch die Beschädigung der Seenotflugzeuge, die in keiner Weise als Kampfeinheiten gelten können und die niemals zu militärischen Zwecken eingesetzt worden sind, hat sich England eines Verbrechens schuldig gemacht, das selbst in der unüblichen Geschichte britischer Kriegführung einzig dasteht.

Da sind sie schon wieder!

London erlebt den dritten Luftalarm an einem Tage

DRS. San Sebastian, 27. Aug. Einem Augenzeugenbericht über die deutschen Luftangriffe auf London am vergangenen Samstag entnehmen wir folgende Einzelheiten: Ich war gerade im Begriff, ein Kino in der Oxfordstreet zu verlassen, als in allerhöchster Nähe zwei ungeheure Detonationen hörbar wurden. Da sind sie schon wieder, sagte neben mir im Dunkeln ein Mann, während er sich vorsichtig die Stufen zur Straße hinabstufte. Sofort brach eine allgemeine Panik unter den zahlreichen Menschen aus, die um diese Zeit die Oxfordstreet bevölkerten, da es gerade die Stunde war, in der die Theater und Kinos schlossen. In der völlig verdunkelten Straße, die nur ab und zu durch Leuchtkegeln geipenlig erhellt wurde, rannten die Leute ziellos hin und her, da natürlich niemand genau wußte, wo der nächste öffentliche Luftschutzraum zu finden war. Der Schrecken des Augenblicks wurde durch neue Bombenexplosionen und einige Kasettenabwürfe gesteigert. Feuerwehrgesellen tauchten plötzlich durch die Straße, ohne viel Rücksicht auf die Menschen zu nehmen, die dort in der Dunkelheit umherirrten. In der Richtung auf die Themse zu erschien ein riesiger Feuerschein am nördlichen Himmel.

Der öffentliche Luftschutzraum, den ich schließlich doch erreichte, war bis auf den letzten Zentimeter von einer laut zusammengepressten, verängstigten und verzerrten Menschenmenge angefüllt. Einige Leute versuchten, Stimmung zu machen, indem sie lustige Lieder anstimmten. Aber niemand hatte recht Lust, mitzufingern, da die meisten an diesem Tage bereits drei Luftalarme hinter sich hatten. Schon am Morgen hatte es begonnen, als der erste Alarm kam, während sie gerade auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte waren. Jetzt hatten sie es satt, und ihr Sinn stand nach etwas anderem als nach Singen. So hörten wir denn nach einigen Versuchen wieder auf. In den Zeitungen wird aber gewiß stehen, wie sehr unerschrocken und tapfer gemeldet und hätten lustige Lieder gesungen, während die Deutschen Bomben abwarfen. Leider sah die Wirklichkeit ganz anders aus.

Luftangriff in der Nacht zum Sonntag

In Berichten aus London schildert „United Press“ in lebhaften Farben den deutschen Luftangriff auf die englische Hauptstadt und deren Ausgehend in der Nacht zum Sonntag. Die Angriffe waren heftiger als je zuvor. Die Schäden sind nach nie so beträchtlich gewesen; besonders groß sind sie in Ramsgate. London war bald in einen dickeren, gelbroten Lichtschein gehüllt, der den Mond erbleichen ließ. Die deutschen Bomber kamen in sehr großer Höhe an. Im Sturzflug durch die Lichtbündel der Scheinwerfer hindurch warfen sie zunächst Leuchtstrahlen ab und dann Bomben. Die Detonationen waren weithin vernnehmbar. Die allgemeine Erregung wurde durch den großen Kampflärm verzeichnet. Von allen Seiten schossen die Flakbatterien ohne Unterbrechung, während es in den Straßen von Soldaten, Hornisten, Feuerwehrgesellen und Luftschutzmännern wimmelte. In Kasernen wurden Soldaten schnell an die Einschlagstellen der Bomben beordert, um diese Stellen abzuwippen, während sich die Polizei und die Luftschutzmänner bemühten, die Hunderte von Neugierigen, die auf dem Heimweg von dem Alarm überrascht worden waren, und von den Bränden anschei-

nens wie Wraatzer vom Wind angezogen wurden, in die Schutzräume zu schicken. Auf dem Höhepunkt ihrer Tätigkeit hatte die Feuerwehrgesellen mehrere Reihen zu löschen, die durch die starke Hitze verschiedener Brandherde entzündet waren.

Abpringende Flieger von Hedenjshühnen erschossen

„Star“ und „Evening Standard“ berichteten am 23. August, Major Lucas werde im Unterhaus den Antrag stellen, das Luftfahrtministerium möge fünf Pfund Belohnung aussetzen für das Einbringen jedes lebenden feindlichen Fallschirmabstiegers. Dadurch würde das Risiko verringert, da jetzt die deutsche englische Flieger, die sich aus abgeschossenen Maschinen retten, Gefahr laufen, nämlich von „überreißigen“ Leuten im in der Luft erschossen zu werden. In dieser Meldung liegt ein doppeltes Eingeständnis. Zunächst geht klar daraus hervor, daß die wille Hede zum Hedenjshühnenkrieg bereits in menschliche Hände hatte. Churchill und Genossen haben die Notwendigkeit waidgerufen, Flieger in Luftnot werden gegen den Gehesen des Völkerrechts, der Moral und der Humanität feige erworden, ein Verbrechen, das nach Sühne schreit. Weiter zeigt der schwebend so menschenfreundliche Antrag, daß die aufgepreschten Nordbanditen in ihrem Verrat gar nicht mehr erkennen, ob der notgelandete Flieger ein deutscher oder ein englischer ist, und daß schon allerhand britische Flieger, dem Flugzeuge über England abgeschossen wurden, von ihrer wertvollen Handlungen gelistet worden sein müssen. Das alles auch der Grund dieses angeklagten Antrages. Nebenbei merkt die Nachricht auch die schweren Verluste der RAF.

Blauer Dunst und Wirklichkeit

Streiklichter von der Plutokrateninsel England

San Sebastian, 27. Aug. Die Plutokrateninseln sind weiterhin kampfbereit bewahrt, der englischen Arbeiterschaft die Augen zu vorzumachen, um die graulams Wirklichkeit zu verhehlen. So läßt sie sich jetzt ein Boykot der Ingenieurgewerkschaft, Stephen, die Arbeiter von Southampton zu überzeugen, daß Churchills Krieg nicht der Krieg der Plutokraten und Juden, sondern die Sache der Arbeiter“ sei. In seiner Rede forderte er, Anhangens bis zum äußersten, denn der britische Gigant der Arbeit ist zu erheben, und wird in wütendem Jornesausbruch den Japskain niederschmettern.“

Zu diesen Worten paßt sehr gut eine kurze Meldung des „Daily Telegraph“, in der ein geharnischter Protest von anderthalb Millionen Arbeitern gegen die neueste Tarifserhöhung der englischen Eisenbahnen verzeichnet wird. Verschiedene Berufsorganisationen und die sogenannte Schutzvereinigung der Jahrgänge der Lechner Verlehmittel erhoben diesen Protest in einer öffentlichen Großkundgebung, bei der der englische Transportminister Sir John Weith allerlei zu hören bekam. Das gleiche Thema behandelte eine Versammlung der Vertreter verschiedener Industrie- und Handelszweige. Auch sie lehnten die neue Tarifserhöhung ab, schrieben ab, allerdings aus einem ganz anderen, aber gleichwohl sehr interessanten Grunde. Ihren Einwendungen liegt nämlich die Tatsache zugrunde, daß dadurch die Transportkosten aller Güter weiter steigen, die bisher im Rückverkehrt auf Schiff befördert wurden, jetzt aber unter dem Druck der deutschen Blockademaßnahmen und der deutschen Luftangriffe gegen die Häfen mit der Bahn an ihre Bestimmungsorte gebracht werden müssen.

Schweinezucht im Hyde-Park

San Sebastian, 27. Aug. In einem bezeichnenden Stimmungsbild über die Lebensmittellage in England vermerkt die spanische Zeitung „Feligian Sonamor“, daß die Wärrer des Hyde-Parks einen Verein gebildet und beschloffen hätten, in diesem repräsentativen Londoner Park Schweine zu halten. Weiter wußte der Londoner Nachrichtenendienst jetzt sogar mitteilen, daß in England eine Einschränkung der Brotsorten verfügt worden sei, um eine Verschlechterung des Mehls zu verhindern. In England wüchsen fünfzig die Hausfrauen nur noch vier Brotsorten kaufen können. Der Bericht auf die bevorzugten Brotsorten wurde allerdings den englischen Hausfrauen durch eine Nachricht erschüttert, die ihnen gewiß süß in die Ohren eingehen wird. Der „Daily Telegraph“ kann nämlich in seinem Hofbericht über die Feier des zehnten Geburtstages der Prinzessin Margarete, der jüngsten Tochter des englischen Königspaares, mitteilen, daß die jetzt achtjährige Prinzessin infolge der Lebensmittelrationierung aus ihrem gewohnten Geburtstagstuchen das verzeihen müssen. Offensichtlich haben dies ihre königlichen Eltern so angeordnet.

Doch nicht nur in seiner Lebensmittelversorgung, sondern auch auf allen anderen Gebieten ist England blockiert. Welche Folgen das im einzelnen hat, zeigt das Beispiel der Holyheadbahn, worüber Candidus im „Daily Sketch“ u. a. schreibt: „Da ganz Großbritannien werden schnellstens und ganz planlos Räume gemacht wird. Wenn der Krieg lange dauert, besteht die Gefahr, daß das Land völlig laß abgeholt wird.“ Westminster wüchsen



tegar lagen, das das ganze Vereinigte Königreich zu einer...

Hof zwischen Briten und Polen
Madrid, 27. Aug. In Lenden (Cranjeff) erklärte der...

Verhandlungen zwischen Sowjetrußland und Mandchukuo
Mandchukuo, 27. Aug. Die Delegierten Sowjetrußlands und...

Taisunkatastrophe in Japan

Tokio, 27. Aug. Als Auslast der jährlich Japan heimsuchenden...

Naturkatastrophe in den Hohen Tauern. Der vom Stuttgarter...

Dreifacher Abstieg im Wilden Kaiser. Der Wilde Kaiser...

Lehranzeige statt Lehrvertrag

Eigene Kinder als Lehrlinge

In Einzelhandelsbetrieben nimmt häufig der Kaufmann...

Notprüfung für Kaufleute bei Einberufung

Wiesbad, 27. Aug. In Fällen, die kurz vor Beendigung der...

Lehrschleppung und Stellenwechsel

Der Reichswirtschaftsminister weist in einem Erlass darauf...

Das neue Winterhilfswort

Die Mittel für das Winterhilfswort des deutschen Volkes, das...

Was geschieht bei Anfechtung des Steuerbescheides? Für die...

Erleichterter Verkauf von Sommerhuhnwelt. Nach einem...

Mitrosjubilare

Waldorf. Heute begeht Frau Katharine Bühler, Schmieds-

Schönbrunn, 72 Jahre alt wird heute Frau Hanselmann,

Reife Preiselbeer-Ernte

Vom hinteren Wald. In diesem Sommer bringen die Hoch-

Verleihung

Herrenberg. Dem Johannes Breuling bei der Bahnmeiste-

Tödtlich verunglückt

Haslach. Von einem schweren Unglück betroffen wurde die...

Aus Nagold und Umgebung

Die Feind, viel Ehr!
28. August: 1528 v. Frundsberg gestorben. - 1749 v. Goethe...

Eine denkwürdige Nacht!

Wiederholt ist die Stadt Nagold von schweren Bränden heim-

In den August fällt übrigens auch ein anderer, wenig ange-

Frachtbriefe sorgfältig ausfüllen!

Wichtig für rasche und sichere Bestellung einer Sendung

Zweite Wahl gibt es nicht

läufe gemacht und die Waren selbst nicht als fehlerhaft, sondern...

Der einfachste Weg, um die Zähne gesund zu erhalten: die richtige Zahnpflege.

CHLORODONT

Wissenswertes vom Vollkornbrot

Korn ist das vielseitigste und wertvollste Nahrungsmittel...

Die Herbstzeitlose ist da!

Jetzt begegnet man bereits der letzten Blume dieses Jahres...

Behandlung unreifer Tomaten

Wenn Spätsommer und Früh-Herbst recht feucht sind, so...



Letzte Nachrichten

Helden unserer Luftwaffe mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet
D.N.S. Berlin, 28. August. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz:

- Hauptmann Kubensdorffer, Kommandeur einer Fliegergruppe, Hauptmann Reif, Kommandeur einer Sturzkampffliegergruppe, Hauptmann Oesau, Staffelführer einer Jagdstaffel, Hauptmann Tegen, Staffelführer einer Jagdstaffel.

Englischer Minensucher gesunken

D.N.S. Amsterdam, 28. August. Die britische Admiralität hat dem englischen Rundfunk zufolge bekanntgegeben, daß das britische Hilfsminensuchboot „Arbarto“ infolge von Beschädigungen, die das Schiff bei einem Luftangriff erlitten hat, gesunken ist.

Bier Schiffe aus britischem Konvoi heranstorpediert

D.N.S. Boston, 28. August. Wie Passagiere eines hier eingetroffenen britischen Dampfers berichteten, wurden am 16. August in englischen Gewässern aus britischem Konvoi nicht weniger als vier Schiffe heranstorpediert, nämlich zwei Briten, ein Holländer und ein Schwede.

Schwedischer Kapitän erklärt:

„Seinache unmöglich, nach England durchzukommen.“

D.N.S. Stockholm, 28. August. Der Kapitän des am 3. August vor der englischen Küste torpedierten schwedischen Dampfers „Alon“ erklärte zu seinen Englandsfahrten der schwedischen Presse gegenüber: „Der Seekrieg ist unerhört hart geworden und hat es beinahe unmöglich gemacht, noch irgendwo durchzukommen.“

Schweizer Feststellung zu den englischen Nachflügen „Abhörsichtliche Grenzverletzung“

D.N.S. Bern, 28. August. Der schweizerische Armeechef teilte am Dienstag mit: „Der schweizerische Luftraum wurde vergangene Nacht wiederum mehrmals verletzt. Die Flugabwehrschüsse trafen mehrfach in Tätigkeit. Art und Richtung der Ueberfliegung zeigen deutlich die absichtliche Grenzverletzung an.“

Nach Lage der Dinge kann es sich hierbei nur um englische Flugzeuge gehandelt haben.

Großkundgebung in der Breslauer Jahrhunderthalle mit Reichsjugendführer Arthur Heemann

D.N.S. Breslau, 28. August. In dem erinnerungsreichen Wahrzeichen Breslaus, der Jahrhunderthalle, fand am Dienstagabend im Rahmen einer Großkundgebung durch Reichsjugendführer Arthur Heemann in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste aus Partei, Staat und Wehrmacht die feierliche Eröffnung der Sommerkampfspiele der HJ. 1940 statt.

Der Reichsjugendführer gab einen Ueberblick über die sportliche Leistungsentwicklung im letzten Jahr. Ein großes Reich, so sieht er sich, wird immer auch eine große Jugend haben, eine Jugend, die stark, gewandt, ausdauernd und an Leib und Seele gesund ist. Wenn die Engländer diese Jugendmeisterschaften in Breslau sehen, so schloß der Reichsjugendführer, hätten sie die Ueberzeugung, daß wir den längeren Atem haben und daß bei uns der Sieg ist.

50 000 wurden in einem Monat brotlos

D.N.S. Genf, 28. August. Durch den Wegfall der europäischen Märkte und die Schrumpfung der innerenglischen Kaufkraft sind, wie aus einer Meldung der „Daily Mail“ hervorgeht, gegenwärtig 318 583 englische Frauen erwerbslos gegenüber 262 580 vor einem Monat. Die Sekretärin der Vereinigung der weiblichen Angestellten teilte mit, daß die Mitglieder des Verbandes in praktisch jedem Zweige von Handel und Industrie mit Ausnahme des Nahrungsmittelgewerbes stellungslos würden. Die Rüstungsindustrie könne diese arbeitslosen Frauen nicht in dem Maße aufnehmen, wie sie von anderen Industriezweigen entlassen würden.

Wer soll der „Daily Mail“ so etwas glauben, da doch nach dem Bericht des zuständigen englischen Finanzministers der britische Export in erfreulichem Maße erhalten worden ist? Ein britischer Minister wird doch nicht lügen!

Württemberg

Württembergischer Ritterkreuzträger

Unter den mit dem Ritterkreuz ausgezeichneten Kommandeuren befindet sich auch wieder ein württembergischer Offizier, Major Eberhard Wildermuth. Major Wildermuth hat bereits am 14. Juni durch die Wegnahme der Höhe 304 nördlich Cappel den ersten Einbruch in die Maginotlinie im Angriffsstreifen seiner Division herbeigeführt. Am 16. Juni führte er durch zwei wahrhaft tollkühne Husarenreiter, in deren Verlauf er mit nur vier Mann zwei französische Kompanien gefangen nahm, die Eroberung von Vic und die Besetzung der dortigen Brücke, wodurch die Voraussetzungen für den raschen Uebergang über die Saône und die Fortsetzung der rastlosen Befolgung des Segners geschaffen wurde.

Major Eberhard Wildermuth wurde am 23. Oktober 1890 in Stuttgart geboren. Er trat als Einjährig-Freiwilliger 1908 in das Grenadierregiment 119 ein und wurde 1914 zum Leutnant der Reserve befördert. Den Krieg machte er im Grenadierregiment 119 mit. Im Zivilberuf wurde er nach dem Zusammenbruch Vorstandsmitglied der Deutschen Bau- und Bodenbank in Berlin. 1938 wurde er zum Major befördert. Im gegenwärtigen Kriege zeichnete er sich als Bataillonskommandeur besonders aus.

Stuttgart. (Verkehrsunfälle.) In den Mittagsstunden des Montags fuhren in der Leonbergerstraße zwei Personkraftwagen so unanständig zusammen, daß sie mit erheblichen Beschädigungen abgekippt werden mußten. Die beiden Fahrer erlitten leichte Verletzungen. — Nachmittags kam es bei der Einmündung der Adolf-Hitler-Straße in die Königsstraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personkraftwagen und der Straßenbahn. Der Kraftwagen wurde fast beschlädigt; Personen wurden nicht verletzt.

Marbach. (Ehrung Dr. Schmückle.) Der Bund für Heimatshutz hatte am Sonntag der Stadt Marbach einen Besuch ab. Im Schiller-Nationalmuseum wurden die Teilnehmer vom Leiter des Museums, Dr. Georg Schmückle, empfangen. Bürgermeister Kopf ließ die Teilnehmer nach einer Besichtigung des Geburtshauses Schillers und der übrigen Lebensumstände der Stadt bezüglich willkommen. Der Leiter des Bundes für Heimatshutz, August Kämmler, würdigte das Werk des Dichters Georg Schmückle.

Elwangen. (Von der Transmision erfaßt.) Ein älterer Mann geriet in einer hiesigen Werkstatt mit dem Arm in die Transmision. Mit einem Unterarmbruch und einer erheblichen Fleischwunde mußte er in das Krankenhaus gebracht werden.

Tübingen. (Silber-Gedenkfeste.) An der Kubekäthe Friedrich Silchers versammelten sich am Sonntag die Freunde und Verehrer des großen schwäbischen Tenneisters anlässlich seines 80. Todestages zu einer würdigen Feierstunde. Die Chorgemeinschaft der Tübinger Gesangsvereine unter Leitung von Chorleiter Beuner leitete die Gedenkstunde mit dem „Gruß an Friedrich Silcher“. Die Meister liest zu „Kalm und Freise“ ein Text und Melodie stammen von dem feststehenden Bundesführer des Schwäbischen Sängerbundes, Kreisleiter Kaufmann, der selbst das unvergängliche Werk des Meisters würdigte. Der Führer der vereinigten deutschen Silber-Bände, Hengst-Karlruhe, betonte, daß die Silber-Bände die Aufgabe hätten, die Lieder des Meisters hinauszutragen in das deutsche Volk und vor allem in die Jugend. Weitere Kranzspenden widmeten der feststehende Oberbürgermeister Tübingens, Stofburger, und Va. Sieh im Auftrag des Umland-Kreises im Schwäbischen Sängerbund.

Bad Nappenau. (Die richtige Größe.) Im benachbarten Zimmerhof befand sich unter der Ernte des Landwirts Kades eine Kartoffel mit dem stattlichen Gewicht von 1050 Gramm.

Lehr. (Töblich verunglückt.) Polizeihauptwachmeister Ernst Weiser ist erst 36-jährig an den Folgen eines Unglücksfalles gestorben.

Kürzell. (b. Lehr.) (Zwillingsbrüder 86 Jahre alt.) Das Zwillingenbrüderpaar Augustin und Markus Krumm feierte bei guter Gesundheit seinen 86. Geburtstag.

Karlsruhe. (Eisbahnfahrt badischer Schriftsteller.) Rund 40 Schriftsteller aus dem Gau Baden begannen am Donnerstag unter Führung des Professorenenten Va. Brech eine Fahrt durch das deutsche Elß. Die Besichtigungsfahrt, die ihren Ausgang von der Gauhauptstadt Karlsruhe aus nahm, wurde eingeleitet durch eine Landespresskonferenz, auf der der elßische Volkstumsvorkämpfer Paul Schall einen einleitenden Vortrag über die wechselvolle Geschichte des Elß hielt und dabei betonte, daß es trotz aller Widerwärtigkeiten unter französischer Herrschaft im Laufe der letzten drei Jahrhunderte sich durchaus keine Eigenart, seine Kultur und seine deutsche Sprache bewahrt habe. Die Fahrt, die den badischen Schriftstellern einen erschöpfenden Einblick in das deutsche Land zwischen Schwarzwald und Rogen vermitteln soll, führte zunächst nach Ströbberg, das im Rahmen einer Stadtfahrt einer kurzen Besichtigung unterzogen wurde. Am Freitag legten die badischen Gäste sodann ihre Reise in das Innere des Landes fort.

Karlsruhe. (Eisbahnfahrt badischer Schriftsteller.) Am Freitag führte die Fahrt die badischen Schriftsteller ins Oberelß. Es ging über Schlettstadt nach Kolmar, wo sie der Vertreter des Stadtkommissars und der Weggenosse von Dr. Carl Ross im Kampfe für das deutsche Volkstum im Elß. Dr. Ross, willkommen hieß. Auch hier hatten die Schriftsteller Gelegenheit, den deutschen Charakter der Landschaft zu studieren. Nicht minder eindrucksvoll verlief als Abschluß der Fahrt ein Ausflug in die Vogesen.

Karlsruhe. (Badenfahrt elßischer Arbeiter.) Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner, Chef der Zivilverwaltung im Elß, läßt durch Vermittlung der Deutschen Arbeitsfront und ihrer NSG. „Kraft durch Freude“ schaffende Menschen aus den 13 elßischen Kreisen Besichtigungsfahrten durch die verschiedenartigsten Betriebe im Gau Baden durchfahren. Die erste Serie dieser jeweils eintägigen Besichtigungsfahrten wurde nunmehr durchgeführt. 150 Männer aus den Kreisen Mülhausen, Thann und Altkirch — Betriebsführer und Geschäftsführer, Angestellte und Arbeiter, politische und unpolitische Menschen — karteten mit fünf großen Omnibussen von ihrer Kreisstadt aus zu einer Fahrt über den Rhein nach Rheinfelden und von dort nach Säckingen zur ersten Betriebsbesichtigung. 150 elßische Arbeitskameraden aus den Kreisen Kolmar, Guebwiller, Rappoltsweiler und Schlettstadt führen über Breisach und den Kaiserstuhl durch den Westwall nach Teningen und Freiburg. In Baden-Baden trafen sich am 23. August 280 Elßler aus den Kreisen Ströbberg, Eßlheim, Molsheim, Zabern, Hagenau und Weisenburg, um von dort aus einen der größten badischen Betriebe, die Daimler-Benz-Werke in Gaggenau, kennenzulernen.

Bei Fliegeralarm nicht verdunkelt

Pforzheim. Von der Polizeidirektion wurde eine Person mit 7 Tagen Haft bestraft, weil sie beim Fliegeralarm nicht verdunkelt hat. Die Strafe muß sofort verbüßt werden.

Handel und Verkehr

Schäffpreise für elßische Weine. Nach einer Anordnung des Chefs der Zivilverwaltung im Elß beträgt der Erzeugerhöchstpreis ab Winkerteller für Hübrenwein, weiß und rot, und Ruländer je Hektoliter 18 RM., für Trollinger und Elßling 2 bis 25 RM., für Gutedel, Knipperle, Silvaner Zwider 3-4 RM., weißen Burgunder, Moslateller, Ruländer, Traminer, soweit diese als Schoppenweine zum Verkauf kommen, je Hektoliter 45-55 RM. Für ausgesprochene Qualitätsweine darf ein Aufschlag gefordert werden, wobei jedoch ein Preis von mehr als 70 RM. je Hektoliter nur mit Zustimmung des Chefs der Zivilverwaltung (Finanz- und Wirtschaftsabteilung) gestattet werden darf. Der Weinhandel darf höchstens folgende Bruttogewinnzuschläge berechnen: für Rungen über 600 Liter 35 Prozent, unter 600 Liter 40 Prozent. Für Liter- und Flaschenfüllungen bürden je Flasche 12 Pf. einkalkuliert werden.

Ami. Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart am 27. Aug. Sämtliche Preise sind unverändert.

Stuttgarter Schlachtochmarkt am 27. August
Preise für 1/2 Kilogramm Lebendgewicht in Pfg.:
Ochsen: a) 43,5-45,5, b) 40-41,5, c) 34-35;
Bullen: a) 42-43,5, b) 38-39,5, c) 33,5-34,5;
Kühe: a) 42,5-43,5, b) 35,5-39,5, c) 24,5-33,5, d) 18-23;
Färsen: a) 42-44,5, b) 37,5-40,5, c) 33;
Kälber: a) 50, b) 56-59, c) 45-50, d) 33-40;
Lämmer und Hammel: b) 47-49, e) 46-48;
Schafe: a) 39-42, b) 35-38, c) 22-28;
Schweine: a), b) und c) 57,5, d) 56,5, e) 53,5, f) 51, g) 57,5.
Marktverlauf: alles zugeteilt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 27. Aug. Schienfleisch 1. 80, 2. 60; Bullenfleisch 1. 77; Rulfleisch 1. 77, 2. 65; Färsenfleisch 1. 77-80, 2. 69; Kalbfleisch 1. 93-97; Hammelfleisch 1. 93-96, Schweinefleisch 1. 75. Marktverlauf: alles belebt.

Schweinemärkte. Kalen: Zufuhr 96 Milchschweine. Preis: 23-35 RM. je Stüd. — Rulshheim a. L.: Zufuhr 73 Milchschweine. Preise 35-42 RM. je Stüd.

Schweinemarkt in Weil der Stadt. Zufuhr: 8 Käuser, 109 Milchschweine. Preise für Käuser 95-120, für Milchschweine 30 bis 82 RM. das Paar. Handel lebhaft, Preise fest.

Leihinger Vieh- und Schweinemarkt. Zufuhr: 4 Kalbfleisch 7 St. Jungvieh, 202 Milchschweine. Preise: Kalbfleisch 400-600, Jungvieh 180-300, Milchschweine 28-32 RM. je Stüd.

Napensburger Vieh- und Schweinemarkt. Zufuhr: 3 Ochsen, 5 Kühe, 37 Kalben, 21 Kälber, 285 Milchschweine. Preise: Ochsen 438-520, Kühe 450-530, Kalben 300-350, Kälber 120-310. Milchschweine 25-34 RM.

Geborene: Christine Stepper geb. Schuder, Oberhauzweil; Marie Stodinger geb. Hall, 84 J., Rulshheim; Gertrud Schenck geb. Hermann, 24 Jahre, Haslach; Karl Grammer, 16 Jahre, Ergenzingen.

Trud v. Verlag des „Sechshöcker“: G. W. Keller, J. B. Carl Keller, zugl. Verlagsleiter; verantwortlich: Schriftleiter: Fritz Schöler, Nagold. Bat. in Vertretung: Dr. Kuhn

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Zwangsversteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Donnerstag, 29. Aug. 1940 8.30 Uhr, in Wülbberg:**

118 Bücher (Klassiker usw.), 2 Bände Brockhaus (A—Bl) ein Delgemälde, 2 Farbdendrucke, eine Briefmarkensammlung, ein kleiner Damenschreibstisch.
Zusammenkunft beim Rathaus. **Gerichtsvollzieherstelle.**

Für Einzelhändler!

BR. 10 Umschläge für Ausweisabschnitte sind stets am Lager bei **G. W. Zaifer, Nagold.**

Geben Sie Ihre Inserate

Bitte rechtzeitig auf! Dann haben Sie die Gewißheit, daß dieselben sorgfältig gesetzt und Ihre Wünsche weitgehend berücksichtigt werden können. Am besten ist's, wenn uns die Manuskripte am Tage vor dem Erscheinen des Inserates vorliegen. Sonst ist Inseratenannahme-Schluss morgen 7 Uhr. Beschreiben Sie das Manuskript-Papier bitte nur auf einer Seite, und dann deutlich und mit Tinte, Fernmündlich aufgegebenen Anzeigen ohne Gewähr!

Lehrmädchen gesucht

Textilwarengeschäft sucht begabtes, freundliches Mädchen zu baldmöglichstem Eintritt.

Handgeschriebene Offerten erbeten unter Nr. 548 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Schön möbl.

Zimmer

mit zwei Betten auf 1. Sept. zu vermieten.

Vogelgangweg 6.

Sonnige

Drei-Zimmer-Wohnung

per sofort zu vermieten.

Zu erfragen bei der Geschäftsstelle d. Bl.

Damen-Armband-Uhr verloren

wischen Bahnhofstraße und Galgenberg. Der Finder wird gebeten, dieselbe in der Geschäftsstelle des Blattes abzugeben.

Allen

Schloßbergbesuchern und Wanderfreunden

empfehlen wir

den mit 7 Bildern und 1 Lageplan ausgestatteten

Bericht über die Grabungen auf Hohen-Nagold

Zu 35 & vorrätig in der Buchhandlung Zaifer, Nagold.

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Kirche
Mittwoch, 28. August, 20 Uhr (Stunde Kirche).

Emmingen, den 27. August 1940



Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir anlässlich des Heimgangs unseres lieben Gatten, Vaters, Bruders, Schwogers und Onkels

Joh. Georg Strienz

Weichenwäcker a. D.

erfahren durften, sagen wir herzl. Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Pfarrer, für seine tröstlichen Worte am Grabe, sowie der Abordnung der Reichsbahn, dem Gesangsverein, und all denen, von nah und fern, welche dem lieben Verstorbenen das letzte Geleit gaben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Offensive der großen Worte

Nach einem Blick in die Auslandspressen wirken sich die deutschen Bombenangriffe etwa so aus: New York meldet, Ramsgate sei praktisch ein Trümmerhaufen. Japan konstatiert ganz einfach die Vernichtung der militärischen Anlagen an der englischen Südküste. Nach schwedischen Zeitungsnachrichten war der Himmel über der City von London in den letzten Nächten vom Widerschein der explodierenden deutschen Bomben hell erleuchtet. Der gewiss nicht deutschfreundliche amerikanische Korrespondent Knickerbocker schildert, wie er nach einem deutschen Bombenangriff zwei Stunden auf den Ueberresten zerfallener englischer Militäranlagen herumgewandert ist. Was in diesen Berichten steht, das ist die Wahrheit, und sie wird schon allein durch die Tatsache untermauert, daß lediglich in einer einzigen Nacht 1500 Bomben im Gesamtgewicht von 150 000 Kilogramm auf die englischen Rüstungs- und Militärzentren heruntergeschleudert worden sind.

Ist England angesichts dieser unvorstellbaren Augenzeugenberichte und Zahlenangaben endlich die verheerende Kraft der deutschen Angriffe zu? Nein, es leugnet klar und deutlich weiter. In den Londoner Blättern steht, ein deutscher Mißerfolg folge dem anderen, die englische Luftwaffe feiere Triumphe über Triumphe und das Ergebnis der vergangenen Woche könne nur mit dem Sieg Nelsons über die spanische Armada und mit der Schlacht von Waterloo verglichen werden, in der sich Napoleons Schicksal erfüllt hat. In den Zeitungen steht ferner, die Engländer seien in den Luftkämpfen frohlich und guter Dinge, sie jagen gemeinsame Lieder, hätten ihre helle Freude an den neuesten Schlägen, und in manchen Kreisen würde sogar in aller Feindschaft der Tee zerleert.

Hier sieht man selbst durch die düstern Fausthandbücher, wie mit Gewalt Stimmung gemacht, wie der Krieg verniedlicht und wie die Wahrheit mit schlechten Wiken überfönt werden soll. Tod und Verderben prasselt auf die englische Insel herab, hysterische Anfälle sind an der Tagesordnung, aber Keuter erzählt humoristische Geschichten, um dem Ausland zu zeigen, wie nett es sich in England leben läßt. „Europa ist ein so dunkler Kontinent, daß die englischen Behauptungen nicht mehr durchdringen“, spottete kürzlich einer der französischen Minister, der sich mit Churchill's großspuriger Blodabedrohung auseinandersetzte, und er hat Recht. Duff Cooper mag sagen, was er will, man glaubt ihm nicht mehr. Sein Ruhm, der dümmste Minister Englands zu sein, wird durch sein eifriges Bestreben gekrönt, zur lächerlichsten Figur Europas emporzuheben. Er hat jetzt den Engländern empfehlen lassen, die Kerven schon beieinander zu halten; wenn das aber schwer fällt, der erhält den Rat, für einige Wochen gar nicht an die Politik zu denken, sondern Bücher zu lesen, denn das Bücherlesen sei ein prachtvolles Mittel, um mit den Kerven wieder ins Reine zu kommen. Seht euch mal, so mahnt er weiter, die tapferen Leute an, die in der Umgebung Londons ganz unbekümmert ein Hundchen abstellen, während die deutschen Stuka-Geschwader niedrig über den Pfah hinwegfliegen; diese Leute haben edel britische ruhige Kerven gehabt. Angesichts solcher Märchenzählungen ist es gut verständlich, daß es viele Engländer gibt, die je nach der Verfassung ihres Kervenstems nur noch mühsam schreien, grollen, schimpfen oder lächeln, wenn sie sich die neuesten Clowerns Duff Coopers erzählen.

Hinter diesem kindischen Spiel steckt trotzdem ein bitterer Ernst; die Komödie ist formalisch zur Tragödie. All der laule Propagandazwaber ist der Ausspruch einer Verzweiflung, die das Augenmaß für Sinn und Nutzen völlig verloren hat. Es ist ein krampfhaftes Bemühen, Haltung und Festigkeit zu zeigen, aber es langt nur noch zu verzerrten Gesien und zu hilflosen Gebärden. Die Wucht der Tatsachen ist so niederdrückend, die Angst vor dem Untergang so groß, daß der Mut zum Bekenntnis einfach nicht mehr aufgebracht werden kann.

Die Engländer haben in verzweifeltsten Situationen schon oft zum bluff gegriffen und Erfolg damit gehabt. Der Erfolg sanktioniert nach englischer Auffassung jedes Mittel, dem der Erfolg zu verdanken war. Ein bluff aber, der keine Wirkung hatte, rächt sich in England viel stärker als anderswo. Das wird Duff Cooper eines Tages mit sehr großer Betrübnis in das Buch seiner Erfahrung schreiben müssen.

Das Schlagwort des englischen Informationsministeriums heißt schon seit Wochen: Offensive des großen Worte! Nach diesem Rezept verfahren auf feilke Anweisung die englischen Rundfunkstationen, die englischen Zeitungen und die englischen Bankzeitungen. Sie prahlen und konstruieren große Siege; sie lügen und verkleinern oder verschweigen die deutschen Erfolge; sie kündigen einen neuen Angriff englischer Truppen auf dem Boden des europäischen Festlandes an; sie prophezeien für das nächste Frühjahr ihren siegreichen Einzug in Berlin; und während sie das alles tun, zieht die klappernde Angst vor der Endabrechnung durch ihr Gehirn. Sie warten auf Hilfe, die abwechselnd vom lieben Gott und von ihren angeblichen Freunden kommen soll; sie klammern sich an den irrjüngigen Gedanken, daß das britische Empire mit seinen 400 Millionen Menschen zur Unterstützung aufmarschiert, daß irgendwo in der Welt noch mächtige Bundesgenossen sitzen, die zwei Minuten vor zwölf zur Schicksalswende und zur Rettung auf dem Plan erscheinen werden.

Das sind die Hoffnungen, die den Hintergrund der englischen Offensive des großen Wortes bilden. Wir haben uns in Deutschland daran gewöhnt, die Dinge so zu sehen, wie sie wirklich sind, und diese Wirklichkeit spricht dafür, daß bei einer Konkurrenz zwischen schweren Bomben und großen Worten das entscheidende Uebergewicht bei den deutschen Bomben liegt.

Das Heldenepos von Kombat

Unvergängliches Ruhmesblatt der Kriegsmarine — Die Heldentat des Korvettenführers

Von Kriegsberichterstatter Kurt Pabel

NSA (W.) Von hohen Bergen umschlossen, zieht sich still und Karoik lang und schmal der Kombatfjord hin. Eingekesselt in das Gebirge, schließen sich — immer enger werdend — die Kombat und Kombatöten an den Fjord an. Tief unten ist das Wasser, in dem sich Himmel und Berge widerspiegeln. An das felsige Gestein schmiegt sich entlang des Fjords und seiner Ausläufer die Erzhahn an, der Lebensnerv von Karoik. Von hier geht sie zu den reichhaltigen Erzgruben Nordschweden bei Kiruna und bis zur schwedischen Hafenstadt Lulea am Bottenischen Meerbusen.

Es gibt keinen Weg entlang des Kombatfjords. Nur über die Schwellen der Erzhahn geht es an Strömungen, Sildwit und Handbalden bis zur Grenzstation Björnsfjell an der norwegisch-schwedischen Grenze, die nur 38 Kilometer von Karoik entfernt ist. Die zweite Bahnstation hinter Karoik ist Sildwit. Zwei schmale Landzungen springen in den Fjord, die Landenge von Strömungen. Sie trennt den Kombatfjord von Kombat. Nur wenige hundert Meter ist die Enge breit.

Hart am Ufer, wo der Berg von der Erzhahn abspringt zum Fjord ragt der Bug eines deutschen Zerstörers aus dem Wasser. Rauchgeschwärt ist die Luft. Das Boot ist winzig gegenüber den himmelstürmenden Bergen. Es ist aber ein stummer Bruch des deutschen Soldatentums zur See. Dieser Zerstörer war es, der am 13. April bei den Kämpfen vor Karoik in der Enge von Strömungen lag und drei andere Zerstörer deckte, die weiter hinten in Kombatöten Besatzung und Material bargen, als sie die letzte Granate verschossen hatten.

Angriff gegen die Uebermacht

Der 13. April wird unvergänglich in die Seekriegsgeschichte eingehen. Deutsche Zerstörer waren in einer unerhörten Kühnheit unter Führung des Kommodore Bonte mit ostmännischen Gebrüderjägern an Bord am 9. April nach Karoik vorgelassen. Vier Tage später liefen schwere englische See-Kreuzerkräfte in den Ostensfjord vor Karoik ein. Schon geschmückt durch den Kampf mit den englischen Zerstörern am 10. April, stellten sich die deutschen Boote verbissen der englischen Uebermacht.

Das englische Schlachtschiff „Warpite“ griff in den Kampf ein; feindliche Zerstörer in überlegener Zahl jagten die deutschen Zerstörer. Trotz dieser Uebermacht gab es nur einen Willen: Kampf bis zur letzten Granate!

Das Gescheh ist in vollen Gänge. Haus hohe Wasserfäden von den Geschossen des englischen Schlachtschiffes springen auf. Unbetrübt arbeiten die Artilleriegeschütze der deutschen Zerstörer. Defend liegen die Salven beim Gegner. Vom Flotillenchef kommt der Befehl, als die Munitionsförderaufzüge immer weniger Granaten aus den Kästen schaffen: „Ausweichen in den Kombatfjord!“

Drei Zerstörer nehmen Kurs in den Fjord, immer weiter auf den Gegner zu. Mit Ueband folgt der letzte Zerstörer, der später in den Kampf eingegriffen hatte. Gefährlich stehen hinter ihm die englischen Zerstörer der Tribalklasse, die als Artilleriezerstörer-Fahrzeuge, die auf Kosten der Torpedowaffe hauptsächlich Artillerie tragen — mit zwei Doppellafetten auf dem Vorschiff nach achtern und vorn die doppelte Anzahl Rohre haben als die deutschen Boote. Verfolgt von den Engländern, wehrt sich das Boot verzweifelt gegen die Uebermacht.

Heldenhafte Entschluß

Der Kommandant, Korvettenkapitän Echa rdt Wolff, steht weit voraus die drei anderen Zerstörer hinter der Landenge von Strömungen verschwinden. Sie haben das Feuer eingestellt, die letzten Granaten haben die Rohre verlassen. Der Kommandant verlangsamt die Fahrt, um den Rückzug der drei Boote zu decken. Sie sollen unbedeutend Besatzung und Gerät bergen. Langsam steuert sein Boot die Enge an. Weit hinten die drei Zerstörer.

Korvettenkapitän Wolff saßt den Entschluß, sich hinter die Enge zu legen und sie zu verteidigen. Die ganze Verantwortung für seine Besatzung liegt auf seinen Schultern. Es ist aber besser, sein Boot wird zusammengebrochen und dem Engländer die Möglichkeit genommen, durchzuschlagen und noch die drei anderen Boote mit Feuer zu belagern. Seine Besatzung wird für die anderen Zerstörer kämpfen, bis die Munitionslammern nichts mehr hergeben.

Flugzeuge erscheinen über der Landenge; sie müssen von einem feindlichen Flugzeugträger kommen. Die Flugmaschinen müssen nehmen die Abwehr auf. Die Leuchtschiffe zünden den Maschinen entgegen. Nach kurzer Zeit haben sie eines der Flugzeuge erwischt, das in den Fjord flücht und sofort versinkt.

Gener aus allen Rohren

Jetzt hat das Boot des Korvettenkapitäns Wolff vier der englischen Zerstörer gegen sich. Aus voller Breitseite feuert sie auf das Boot, das hinter der Enge liegt. Granate auf Granate schlägt in den schon wunden Schiffsteil. Traxhomb wird aus allen Rohren weiter geschossen. Der Torpedooffizier steht auf dem Vorschiff und löst den letzten Torpedo auf den nächsten englischen Zerstörer, der nicht ganz manövrierfähig zu sein scheint. Er taucht heraus und trifft den Briten in Höhe der Brücke. Das Vorschiff wird abgetrieben. Andere englische Zerstörer eilen ihm zu Hilfe. Er soll abgeschleppt werden. Es ist der englische Vizeadmiral „Coffa“, der in norwegischen Hoheitsgewässern die Seelute der „Almar“ ermordete.

Immer noch feuern zwei Geschütze des deutschen Zerstörers. Jetzt schweigen sie und können auf das konzentrierte Feuer der Engländer nicht mehr antworten.

Englische Schrapnells auf Schiffbrüchige

Der Artillerieoffizier meldet dem Kommandanten: „Bekomme keine Munition mehr in die Batterie!“

Kapitän Wolff befiehlt: „Neuerste Kraft voraus! Boot verlassen! Boot verlassen!“

Sein Gesicht ist feiner. Sein Boot ist verloren. Er hat aber die drei anderen Zerstörer gedeckt. Die Turbinen heulen zum letztenmal auf. Wild wirbeln die Schrauben im Wasser. Mit einem Ruck schiebt das Boot vorwärts. Hart steht es auf den Fels auf und schiebt sich mit der Back auf Land. Ueber das Vorschiff können die Männer an Land springen und auch die Vermundeten bergen. Andere springen vom brennenden Achterschiff ins Wasser.

Als Lechter verläßt Korvettenkapitän Wolff nach Vernichtung der Geheimmittel das Boot. Die englischen Zerstörer feuern auf das todwunde Boot weiter. Die unbewaffnete Schiffbrüchige Besatzung klettert den steilen Felsen hinan. Von dem in Brand geschossen Zerstörer richten sich die englischen Geschütze jetzt geschlossenen Zerstörer richten sich die englischen Geschütze jetzt Schnee und vereisten Fels, in Sicherheit bringen will. Stunden hindurch feuern die Engländer Schrapnells, die in der Luft freieren. Sprengstücke wirbeln umher, schlagen neue Wunden und erhöhen die Zahl der Gefallenen.

Ehrung der unvergänglichen Tat

Wochen sind seit dem Tag dieses heldischen Einsatzes vergangen. Die Vermundeten werden gepflegt. Die geretteten Besatzungsmitglieder haben Stellungen entlang der Erzhahn besogen, an der auch der vermundete Korvettenkapitän sein Marinebataillon befehligt. Unten sehen die Männer ihr Boot liegen und weiter hinten, am Ende des Wassers, im Kombatöten die Brände der drei Zerstörer, die von den Besatzungen verfenkt wurden. Als Zeugen der heldenhaften Kämpfe der deutschen Zerstörer vor Karoik, von denen am 13. April keiner von den Engländern vernichtet wurde, liegen sie in dem stillen Wasser.

Unvergänglich aber wird die Tat des Zerstörers sein, der sich in der Landenge von Strömungen für die Rettung und Sicherung der anderen Boote bis zur Vernichtung einsetzte, eine Tat, für die Korvettenkapitän Wolff vom Führer mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde.

Einsatz der deutschen Polizei im Elsaß

nog. Den „Straßburger Neuesten Nachrichten“ entnehmen wir folgende Mitteilungen über das Wirken der deutschen Polizei im Elsaß. Da eine sehr große Zahl der dort eingezogenen Männer der Ordnungspolizei aus dem Gau Württemberg-Hohenzollern kommt, verdienen sie besonderes Interesse.

Betrifft man das Elsaß über eine der Rotsträden, die überall über den Rhein an der Stelle der von den Franzosen zerstörten Brücken geschlagen worden sind, dann sieht man schon hier auf die Männer im Stahlhelm und in der grünen Uniform der deutschen Polizei, die nach dem Ausweis fragen und niemand, der diesen Ausweis nicht vorzeigen kann, über die Brücke lassen. Ebenso geht es den Automobilisten und Radfahrern, die nach Straßburg hinein wollen. Abends um 11 Uhr erscheinen die Männer in den Lokalen und überzeugen sich, ob die Polizeikunde richtig eingehalten wird. Der nächtliche Wandlerer durch Straßburg begegnet den Streifen auf den Gassen und Plätzen; wer über Land fährt, wird oft genug Begegnungen mit Polizeiwagen haben. Wer ein Polizeirevier betritt, wird von den deutschen Polizeibeamten betreut. Wenn der Verkehr in Straßburg erst wieder so geworden sein wird, wie es zum Beispiel in Mülhausen heute schon ist, wird man auch den deutschen Verkehrsbeamten kennenlernen.

Es ist eine Selbstverständlichkeit im nationalsozialistischen Deutschland, daß jeder Deutsche, sobald es erforderlich ist, sich und seine Arbeitskraft dem Ganzen zur Verfügung stellt. Wie der waffenfähige Mann zum Heer, zur Luftwaffe oder zur Marine eingezogen wurde, so hat auch die deutsche Polizei Aushebungen vorgenommen und ihren Bestand stark erweitert. Zum Teil sind diese Männer, die allen Volksschichten und allen Altersklassen entstammen, bereits in Friedenszeiten für ihre polizeilichen Aufgaben ausgebildet und vorgebildet worden, zum Teil hat man sie erst im Kriege einberufen, zu Kompagnien und Bataillonen zusammengestellt und dort eingeseht, wo es notwendig war. Ein großer Teil der Männer, der heute Polizeidienst tut, gehört also zur Polizeireserve, unterscheidet sich aber in der Uniform nicht vom aktiven Beamten und wird auch wie dieser eingeseht.

Die Bataillone, die im Elsaß eingeseht wurden, gehören zum Bereich des Befehlshabers der Ordnungspolizei in Stuttgart und waren jenseits des Rheins bereits als Freimachungstruppe vorgezogen, d. h. als Kräfte, die, falls die Kriegslage es notwendig gemacht hätte, den Dienst bei der Räumung einzelner Ortschaften versehen hätten.

Der Befehlshaber der Ordnungspolizei in Baden und Württemberg ist jetzt zugleich Befehlshaber im Elsaß und hat wie die Bataillone, auch zugleich einen Teil seiner Männer hierher verlegt. Polizeibefehlshaber im Elsaß ist Generalmajor der Ordnungspolizei Winkler.

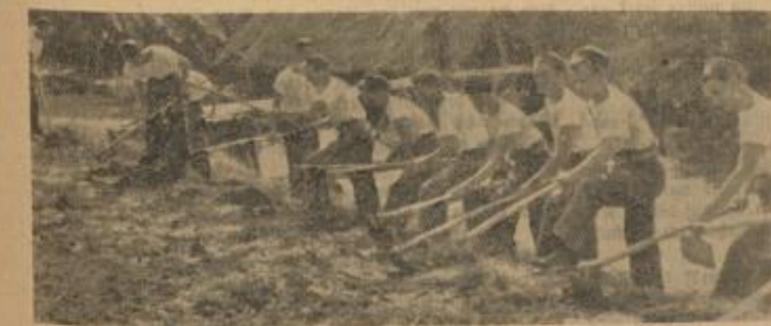
In den Städten, in denen es notwendig war, wurden kommissarische Polizeipräsidenten eingeseht, nämlich in Straßburg und in Mülhausen, denen der jeweils älteste Bataillonskommandeur zur Seite steht. In den Städten gibt es bereits Polizeimachen und Polizeireviere, während die Formationen, die ihren Dienst in kleineren Orten und auf dem Lande versehen, als Gendarmen eingeseht worden sind.

Probleme werden gemeißelt

Aufbauwert im Norden, Westen und Osten unter deutscher Führung

Sonderbericht für die NSA von F. Zietlow

NSA Dickleibige Wände und nicht einige wenige Stellen müßte man schreiben, wollte man auch nur ein leidlich anschauliches Bild von der deutschen Arbeit in den besetzten Gebieten geben, und auch dann noch wäre dieses Bild längst nicht erschöpfend! Und vor allem: Jahre um Jahre wären notwendig, um wenigstens die wichtigsten Einzelheiten herbeizuschaffen und aufzuweisen, wobei niemals vergessen sei, daß alle Leistungen des Wiederaufbaus oder des Neubaus in feindlich gesinnter Umgebung, mit durcheinander improvisierten Methoden und sehr häufig mit durchaus unzulänglichen Mitteln erzielt wurden. Entscheidend war und blieb stets der Geist und die Haltung derjenigen Männer, die im Generalgouvernement, in den besetzten nordischen Ländern und im Westen ans Werk gestellt wurden. In jedem Falle handelte es sich um bewährte Nationalsozialisten. Pariser Blätter haben dieser Tage ausführliche Zahlen über die Ausmaße der deutschen Hilfsaktion im besetzten französischen Gebiet veröffentlicht. Zwischen dem 6. Juni



Die Tommies machen sich nützlich... als Kriegsgefangene
Das Bildtelegramm aus Rom zeigt britische Kriegsgefangene bei Feldarbeiten in einem italienischen Gefangenenlager.
(Associated-Press-Bl.)

von dem 31. Juli wurden aus Beutebeutenden mehr als 4 Millionen Brote verteilt, 7 Millionen warme und 12 Millionen kalte Mahlzeiten ausgegeben, daneben in über 2,5 Millionen Fällen Milch und andere Getränke. 70.000 Personen erhielten ärztliche Hilfe, nicht weniger als 1,7 Millionen Uebernachtungsquartiere. Unter den rund 19,5 Millionen, die überhaupt deutsche Hilfe erbaten und erhielten, waren 500.000 Säuglinge und Kleinkinder bis zu 6 Jahren, 370 Hilfsstellen und 117 Hilfsverteilungstellen sind deutscherseits im besetzten Gebiet errichtet worden, außerdem 134 ärztliche Beratungsstellen.

Besonders kräftig haben die Männer der großdeutschen Wehrmacht und der nationalsozialistischen Partei- und Staatsstellen in den zurückgewonnenen Gebieten zugepackt, weil es gilt, hier so rasch wie möglich eine volle Anpassung an die Verhältnisse des Reiches herbeizuführen. Nur ein paar Feststellungen aus dem Alltag: Große Fabriken sind wieder in Gang gesetzt worden oder stehen vor der Wiedereröffnung, so die Kolobheimer Bugattiwerte; die Eisenbahnen sind ebenso wie die südlichen Straßenbahnen in Betrieb; der Bahnhofsdienst der NSB. besorgt allein in Straßburg täglich drei Rückkehrzüge, sie versorgt alle Rückwanderer ebenso wie alle Bedürftigen und errichtet immer neue Mütterberatungsstellen und Kindergärten; der Luftschutz beginnt zu funktionieren, und schon jetzt ist die Judenfrage im Alltag gelöst: Es gibt keine Juden mehr im ganzen Lande.

Wohlg Anders liegen die Dinge in Holland in Bezug auf die Verwaltung des Landes. Obwohl die Regierungspitze fehlt, regiert es sich selbst durch seine Ministerien, Provinzial- und Gemeindegremien, wobei deutsche Wehrmacht- und Zivilverwaltungsstellen helfen und deutsche Oberkommissare, die dem Reichskommissar unterstehen, die oberste Aufsicht führen. Die militärische Besatzung tritt kaum in Erscheinung. Bis auf wenige Orte, wie Rotterdam, Rhemen in der Geestdelle u. a. mitten im zentralen Kampfgebiet, gibt es kaum Kriegsspuren, keinen Mangel an Lebens- und Genussmitteln und nur wenige bewirtschaftete Waren. Vielleicht hat gerade die Kürze des Krieges manches dazu beigetragen, daß der Holländer vielfach seine schwere Niederlage noch nicht versteht und sich gegenüber den Deutschen ablehnend verhält. Doch diese Haltung lockert sich zusehends infolge der wahrhaft nationalsozialistischen Wiederaufbauarbeiten und dank langsam einkehrender Einsicht. Der Binnenhandel und die inländische Wirtschaft beleben sich rasch, und die Notwendigkeit, die bisher für Ueberseebeziehungen genutzten Güter und Rohstoffe der Niederlande nicht brachliegen zu lassen, läßt die unbedingte nötige Umstellung auf den mitteleuropäischen Raum erkennen und sich organisch anbahnen.

Nicht anders vollzieht sich in den skandinavischen Ländern, wo man früher so gern und rasch dabei war, über alles, was nationalsozialistisch war, zu wipeln und zu spotten, eine innerliche Umstellung in der Bevölkerung. Auch hier ist es das Beispiel der Deutschen in Wehrmacht und Zivilverwaltung, das am besten und nachhaltigsten wirkt. Man überlege sich nur einmal an zwei anscheinend unbedeutenden Beispielen, wie weit hier bereits die bessere Erkenntnis vorgebracht ist! In Norwegen erweist sich Schritt um Schritt ein Arbeitsdienst nach deutschem Muster, in demselben Norwegen, dessen Gymnasien und Studenten bisher nie daran gedacht hätten, sich derartigen Maßnahmen zu unterwerfen — man war doch „gebildet“ und pochte auf „Menschenwürde“, „Freiheit“ und persönliches „Selbstbestimmungsrecht“! Und daselbst Norwegen versucht, durch die Ausgabe von Ehestandsbüchern auf bevölkerungspolitischem Gebiet Neuland zu betreten.

Am sichtbarsten wirkt nationalsozialistisches Gedankengut sich im Bereich des Generalgouvernements aus; einmal, weil hier schon fast ein Jahr lang planmäßig gearbeitet werden kann, zum anderen, weil die Polen kulturell eine ganze Welt von allem Deutschen trennte und trennt. Führende Nationalsozialisten aus Großdeutschlands Land- und Forstwirtschaft sind am Werk, um im Generalgouvernement in diesen Bereichen Ordnung zu schaffen. In den Wäldern hat man den Raubbau beseitigt und forstet 700.000 Hektar mit einem Kostenaufwand von 172 Mill. Flots auf, während 93 Millionen zur Rekolonisation von 400.000 Hektar Forsten dienen. Die Landwirtschaft wird intensivierte und in ihrem Anbauprogramm gefördert, das Reich liefert erstklassiges Saatgut, Kunstdünger und Düngemittel zur Hebung der Viehzucht, Fachkräfte aus dem nationalsozialistischen Amt für Agrarpolitik machen die Bevölkerung mit neuen Landmaschinen bekannt und errichten Fabriken, wie Oelmühlen, Marmeladenfabriken usw., und ein großer Plan dient der Landverbesserung: nicht weniger als 700.000 Hektar werden nutzbar gemacht oder rekultiviert, und in den vier Jahren dieses Planes werden hierfür nicht weniger als 265 Millionen Flots ausgewandt und laufend 45.000 Arbeiter beschäftigt.



Siegewimpel an einem deutschen U-Boot

Das von erfolgreicher Fernfahrt zurückkehrt. Jedes Fähnchen ein verankertes Schiff. (P.K. Köhler, Atlantic, Jander-R.K.)

Abbröckelndes Empire

Wie aus London halbamtlich gemeldet wird, ist am Sonntag beschlossen worden, die Bermuda-Inseln den Vereinigten Staaten von Amerika zur Anlage von Flugplätzen zur Verfügung zu stellen. Dieser Beschluß erfolgt im Rahmen der gemeldeten außenpolitischen Verzweigungsaktionen Churchills, nach denen auf einer ganzen Reihe von britischen Inseln im Atlantischen Ozean und vor der amerikanischen Küste den Vereinigten Staaten Flugstützpunkte und Flottenbasen ausgeliefert werden sollen. Ganz offensichtlich sollen diese Stützpunkte als Puffer dienen für Kriegslieferungen, die England auf andere Weise nicht mehr bezahlen kann, zum Teil vielleicht auch als Abgeltung für die noch immer nicht bezahlten Milliardenforderungen aus dem Weltkrieg. Gerade in dem Fall der Bermudas wird besonders deutlich, wie dank Winston Churchill das Britische Empire im Abbröckeln ist, schreibt die „D.Z.“.

Die Bermudas sind einer der kleinen Reste des ersten britischen Kolonialreiches, das in Nordamerika einst bestand und durch den amerikanischen Unabhängigkeitskrieg endgültig liquidiert wurde, so daß auf dem Festland nur Kanada übrig blieb. Die Bermudas wurden 1522 durch den Spanier Juan Bermudez entdeckt, nach welchem sie ihren Namen tragen. Sie wurden im Jahre 1612 nach Virginia aus kolonisiert. Sie liegen etwa 1000 Kilometer südlich vom Kap Hatteras des nordamerikanischen Staates Nordkarolina auf der großen alten Segelstraße zwischen Europa und Westindien. Offiziell im britischen Besitz befinden sie sich seit 1629. Sie sind britische Flottenstation und der nördliche Ausgangspunkt der großen britischen Sperrestellung gegenüber Amerika, die über die Bahamas, die Antillen und Trinidad läuft. Marineorientale Docks und Befestigungen sowie Kasernen sind mit ungeheuren Kosten angelegt worden. Hauptstadt ist Hamilton auf der Insel Mainland.

Auch die Reichspost braucht Nachwuchs

Das Gauamt für Beamte der NSDAP schreibt u. a.: Es war bisher vielleicht nicht immer genügend bekannt, in welchem Ausmaße die einzelnen staatlichen Verwaltungen für technisch begabte junge Menschen aufnahmefähig sind und welche Bedeutung dem Einfluß hervorragender Kräfte im Staatsapparat für den wirtschaftlichen und kulturellen Fortschritt der Gesamtheit zukommt. Welche Möglichkeiten bieten sich zum Beispiel bei der Deutschen Reichspost für solche technisch begabte Jungen, die vor dem Eintritt ins Berufsleben stehen? Vor allem übertragen bei dieser Verwaltung drei Hauptgebiete der Technik, nämlich der Fernmeldedienst, der Hochbahndienst und der Kraftwagenverkehr. Entsprechend der Art ihrer Tätigkeit sind die Beamten in die vier Leistungsstufen des einfachen, mittleren, gehobenen und höheren technischen Dienstes gegliedert.

Im Hinblick auf die Wichtigkeit einer gründlichen Ausbildung ist die Reichspost in den letzten Jahren dazu übergegangen, den Nachwuchs für Telegraphen-, Fernmelde- und Kraftwagenverkehr

in weitem Umfang in eigenen Lehrwerkstätten heranzubilden und zu diesem Zweck Jungen mit Volksschulbildung zur Ableistung einer im allgemeinen dreijährigen Lehrzeit einzustellen. Nach Ablegung der Gesellenprüfung werden diese Lehrlinge Telegraphenbauhandwerker, Telegraphenmechaniker und Leiter von Leitungsausschüssen oder Werkführer. Bei Eignung ist der Aufstieg in den mittleren Dienst (Assistenten, Sekretäre, Obersekretäre, Werkmeister und Oberwerkmeister) möglich. Dabei können sie sich verschiedenen, recht interessanten Spezialgebieten zuwenden. Für die zum Kraftwagenverkehr neigenden Jungen ist nebenbei erwähnt, daß die Reichspost mit ihren Abteilungen von Omnibussen und sonstigen Kraftfahrzeugen der weitaus größte Kraftfahrzeughalter unseres Reiches ist. Die Lehrlinge des Kraftfahrzeughandwerks werden als Postkraftwagenführer planmäßig ange stellt und können über den Werkführer und Werkmeister zum Oberwerkmeister aufrücken. Auch junge Leute, die das Gesellen- oder Facharbeiterzeugnis anderwärts erworben haben, stellt die Reichspost als Maschinisten ein zur Pflege und Instandsetzung ihrer umfangreichen Maschinen-, Aufzugs-, Förder-, Rohrpost-, Licht-, Heiz- und Kraftanlagen an. Die Dienstposten des mittleren technischen Dienstes stehen, soweit sie nicht Versorgungsamtsämtern vorbehalten sind, als Aufstiegstellen für die Beamten des einfachen Dienstes zur Verfügung.

Elektro-, Maschinen- und Bauingenieure mit dem Zeugnis einer anerkannten höheren technischen Lehranstalt finden bei der Deutschen Reichspost in der Laufbahn des gehobenen technischen Dienstes ein großes und dankbares Betätigungsfeld. Besonders der Elektroingenieur kann sein Wissen und Können vielfach anwenden und erweitern, so zum Beispiel bei der Verwendung hochfrequenter Ströme in der Fernsprechanlage, bei dem Ausbau des deutschen Fernschreibnetzes usw. Die Telegraphie ist durch Verwendung eines einheitlichen Telegraphenapparates, des Springenschreibers, das heißt einer Fernschreibmaschine, die als jede Schreibmaschine von jedem Benutzer selbst bedient werden kann, vereinfacht worden. Die Freigabe des Fernschreibnetzes steht für die nächste Zeit bevor. Der Fernschreibdienst wird weiter ausgebaut. Die Bildtelegraphie entwickelt sich sprunghaft aufwärts.

Alle neuen Einrichtungen der Deutschen Reichspost erfordern auf dem Gebiete des Postbaues besondere Maßnahmen. Hier findet der Bauingenieur seine Domäne, da kann er seine Fähigkeit einbringen. Daß der Maschineningenieur dem größten Kraftfahrzeughalter des Reiches nicht zu kurz kommt und gleichfalls ein unbegrenztes und entwicklungsreiches Aufgabenfeld vorfindet, bedarf keiner besonderen Begründung.

Der Bedarf der Deutschen Reichspost an Beamten der gehobenen technischen Laufbahn in der Fachrichtung des Fernmelde-, Funk-, Maschinen- und Hochbahndienstes ist nicht gering. Die Ingenieure werden als Postinspektorenämter ihrer Fachrichtung eingeteilt und nach einigen Jahren der Ausbildung als Technische Postinspektoren oder Postbauinspektoren planmäßig ange stellt.

Der höhere Dienst bei der Deutschen Reichspost erfordert abgeschlossene Hochschulbildung. Die Anwärter des Fernmelde- und Maschinenmechanischen Dienstes müssen die Diplom-Hauptprüfung bestanden haben. Sie werden als Referendare bei der Deutschen Reichspost eingestellt. Nach Bestehen der großen Staatsprüfung werden sie zu Postassessoren ernannt.

Die großen Aufgaben, die der Deutschen Reichspost im Rahmen des Neuaufbaues unseres großdeutschen Vaterlandes gestellt sind, kann sie nur erfüllen, wenn sie eine gesunde, strebsame Jugend zur Mitarbeit bereit erklärt. Die Deutsche Reichspost ihrerseits bietet der deutschen Jugend die Hand und steht es als ihre vornehmste Pflicht an, durch personalpolitische Maßnahmen im Erfolgsstreben zu einem zuverlässigen und leistungsfähigen Werkzeug in der Hand des Führers zu gestalten.

Auskünfte erteilen das Gauamt für Beamte der NSDAP, Stuttgart, Jägerstraße 44, sowie die bei allen Kreisamtsleitungen des Amtes für Beamte eingerichteten Auskunfts- und Beratungsstellen für Beamtennachwuchsfragen.

Kopplungsverbot weiter in Kraft. Der Reichskommissar für die Preisbildung weist darauf hin, daß Kopplungsverbot für jede Art mit Nahrungs- und Genussmitteln wie bisher streng zu beobachten ist. Erzeuger, Hersteller, Einfuhrhändler, Vertriebs- händler, Großhändler und Kleinhändler, die verknäppte Waren nur in Verbindung mit reichlich vorhandener Ware abgeben, verstoßen gegen das Kopplungsverbot und machen sich strafbar. Zeitlich und örtlich begrenzte Ausnahmen vom Kopplungsverbot, die nur bei Vorliegen wichtiger volkswirtschaftlicher Gründe eingeräumt werden können, hat sich der Reichskommissar für die Preisbildung selbst vorbehalten.

Kampf um Erz

Roman von M. Bergemann

Erheber-Rechtsabteilung: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

10) Der Ingenieur trat rasch in den Garten und begrüßte Grith und den Arzt.

Nachdem alle auf der Bank Platz genommen hatten, öffnete Grith zum zweitenmal ihr Handtäschchen und brachte ein Foto zum Vorschein, das sechs um einen Tisch stehende Männer zeigte.

„Hast du eine Ahnung, wer diese Leute sind?“ fragte sie, Hartung das Bild reichend.

Der Ingenieur betrachtete es und schüttelte den Kopf. „Nein, Grith.“

„Es sind die Direktoren einer soeben neugegründeten Britischen Handelsgesellschaft, die mit den Geldern des englischen Schatzamtes auf dem Balkan und in der Türkei alles aufzukaufen versuchen, was Deutschland irgendwie nützen könnte! Mit anderen Worten: Ein neues Blockadeinstrument der britischen Plutokraten!“

„Man wird nicht allzuviel Glück dabei haben“, zuckerte sich Hartung. „Am Ende werden wahrscheinlich die Engländer die Blockierten sein!“

„Daran zweifle ich keinen Augenblick, Ross. Aber trotzdem wirst du meine Ansicht über das Wirken dieser sechs Männer korrigieren, wenn ich dir sage, daß diese Leute sich schon heute als die Herren unserer Werke betrachten! Und sie haben, wenigstens von ihrem Standpunkt aus, allen Grund dazu!“

Der Ingenieur hob den Kopf und suchte in Griths braunen Augen.

„Das mußt du mir schon etwas näher erklären. Was

du da soeben andeutest, ist nach meinem Dafürhalten kaum möglich!“

„Das läßt sich mit wenigen Worten sagen. Das Bankhaus Silverius hat gestern seinen Konkurs angemeldet und die Schalter geschlossen! Das heißt mit anderen Worten: Wir haben unser ganzes Vermögen verloren und sind nicht einmal mehr in der Lage, am kommenden Wochenende die Bühne auszuwählen!“

Hartung erblaßte.

Der Arzt sprang erregt auf. „Und dabei bleiben Sie so ruhig, Fräulein Grith? Sie lächelste.“

„Ruhe und kaltes Blut sind das einzige, womit wir die Situation vielleicht noch meistern können, Herr Doktor.“

„Du bist der Ansicht, daß auch hier die Engländer dahinter stecken?“ fragte der Ingenieur.

Sie nickte.

„Ich bin nicht nur der Ansicht, sondern weiß es sogar sehr genau! Ich erhielt heute früh Informationen, die es mir ermöglichen, die Sachlage voll und ganz zu durchschauen. Das Ganze ist nichts weiter als ein Kieselbetrug, der lediglich in Szene gesetzt wurde, um unsere stark gesunkenen und noch immer sinkenden Aktien aufzukaufen und sich damit in den Besitz der Werke zu setzen.“

„Aber Sie haben doch noch immer die Aktienmajorität?“ warf der Arzt ein.

„Was uns ohne Kapital wenig nützen wird“, antwortete Hartung, scharf nachdenkend.

„Vielleicht ist es möglich, irgendwo eine Anleihe aufzunehmen?“ ließ der Arzt nicht nach. „Sie werden doch nicht untätig zusehen, wie die Briten sich auf billige Art die Werke aneignen? Das würde der Geheimrat niemals zulassen!“

„Und wir gleich gar nicht, Herr Doktor!“ fiel Grith ein. „Das heißt, auf lange Sicht können wir uns sowieso nicht mehr hier halten. Aus diesem Grunde habe ich mich entschlossen, die uns noch zur Verfügung stehende Zeit aus-

zunützen, um wenigstens das zu retten, was noch zu retten ist! Nicht für uns, sondern für Deutschland!“

„Womit du uns allen aus dem Herzen sprichst, Grith!“ antwortete Hartung, ihre Hand ergreifend. „Du bist ein Prachtmädel! Weiß dein Vater schon, in welchen Kalamitäten wir uns befinden?“

„Nein. Er darf vorläufig auch nichts davon erfahren. Ich werde es ihm erst sagen, wenn hier mal alles über ist.“

„Und was hast du vor?“

„Mein Plan geht in erster Linie darauf hinaus, unsere großen Erpörräte für Deutschland sicherzustellen! Ich habe bereits nach Istanbul telegraphiert und hoffe, daß Kapitän Paulsen in den nächsten Tagen hier eintreffen wird. Außerdem möchte ich versuchen, den Juden Silverius und Wlad ein Schnippchen zu schlagen! Sie sollen ihr Leben lang an uns denken! Ich bin mir durchaus bewußt, daß das keine Kleinigkeit ist! Denn wir haben es hier mit ganz gerissenen Gaunern zu tun! Aber trotzdem — wir müssen siegen! Und zwar auf allen Fronten! Ich bin überzeugt, daß es mir mit Hilfe unserer deutschen Arbeiter gelingen wird! Daß du mit von der Partie bist, Ross, sehe ich als ganz selbstverständlich voraus!“

Das war matte Bronze glänzende Gesicht des Ingenieurs offenbarte keinerlei Überraschung; sein einziger Ausdruck war der einer eisernen Entschlossenheit. Dem jungen Mädchen die Hand entgegenstreckend, sagte er:

„Das möchte ich mir auch stark ausgebeten haben, Grith!“

Sie ließ ihre Hand in die seine gleiten, wobei sich in ihren Augen die braunen Opale entzündeten.

„Na, sehen Sie, Herr Doktor, daß ich nicht allein stehe?“ fragte sie, dem Arzt zulächelnd. „Aber nun will ich euch erklären, worum es sich handelt und was ich vor habe.“

(Fortsetzung folgt.)

Bezugspreis monatlich RM. 1,40

Nr. 202

Der

Der